

THEMA: ÄRZTE UND APOTHEKER ARBEITEN ENGER ZUSAMMEN



Arzneimitteltherapien künftig noch wirkungsvoller und sicherer gestalten: Dieses Ziel verfolgen öffentliche Apotheken und Arztpraxen. Wie das funktioniert, darüber informiert Professor Dr. Martin Schulz, Vorsitzender der Arzneimittelkommission der Deutschen Apotheker (AMK).

Ein großes Problem bei der Therapie mit Arzneimitteln ist die Therapietreue, fachsprachlich Compliance genannt. Wie sieht es damit in Deutschland aus?

Schulz: Auch das beste Medikament ist wirkungslos, wenn es nicht angewendet wird. Aber vor allem bei Langzeittherapien liegt die Therapietreue nur bei 50 Prozent. Anders gesagt: Nur jeder zweite Patient nimmt seine Medikamente wie vorgesehen ein.

Stimmt es, dass mit der Zahl der eingenommenen Medikamente auch das Risiko für arzneimittelbezogene Probleme steigt?

Schulz: Je mehr Medikamente ein Patient einnimmt, desto größer ist das Risiko für arzneimittelbezogene Probleme. Fast sieben Millionen der gesetzlich Versicherten nehmen fünf oder mehr Arzneimittel in Dauertherapie ein. Hinzu kommen die Medikamente aus der Selbstmedikation.

Mit einem Medikationsmanagement planen Apotheker und Kassenärzte dagegen anzugehen. Was verbirgt sich dahinter?

Schulz: Kassenärzte und Apotheker haben zusammen ein Zukunftskonzept entwickelt. Chronisch kranke Menschen, die mindestens fünf Arzneimittel dauerhaft einnehmen, werden dabei gemeinsam von einem Arzt und einem Apotheker betreut. Das Ziel: Arzneimittel sollen optimal wirken, und ihre Einnahme soll möglichst sicher sein. Dazu werden alle Arzneimittel, die ein Patient einnimmt, egal ob von unterschiedlichen Ärzten verordnet, ob selbst gekauft oder aus dem häuslichen Vorrat, auf ihre Verträglichkeit miteinander geprüft. Bei Bedarf werden Therapien angepasst, die Anwendung der Arzneimittel wird besprochen. Der Patient erhält außerdem einen vollständigen Medikationsplan, der ihm genau zeigt, welches Arzneimittel er in welcher Dosierung und wann einnehmen soll. Arzt und Apotheker begleiten teilnehmende Patienten gemeinsam und in enger Abstimmung über ein Jahr bei der Therapieumsetzung. Regelmäßige zusätzliche Gespräche sollen außerdem das Verständnis und die Akzeptanz der Patienten für ihre Arzneimitteltherapie erhöhen. Von diesem Zukunftsmodell würden nicht nur die Patienten profitieren, auch die Krankenkassen könnten viel Geld sparen. • PEF

Ein gemeinsames Medikationsmanagement von Ärzten und Apothekern könnte beinhalten, wirklich alle Arzneimittel eines Patienten auf ihre Verträglichkeit zu prüfen.